

Das Haus Gottes mit den 4 Aspekten der Liebe

Das neue Jerusalem

In Offenbarung 21,9-27 wird das neue Jerusalem beschrieben. Es ist eine Stadt die vom Himmel herabkommt. Sie wird auch als die Braut Christi beschrieben. Diese Stadt ist ein Würfel. Sie ist viereckig und jede Seite ist genau gleich lang und die Höhe ist ebenfalls gleich, nämlich 12000 Stadien. Dies entspricht ungefähr zweitausend Kilometer.

Die Stadt hat zwölf Tore, welche aus Perlen gemacht sind, und sind nach den 12 Stammvätern benannt. Die Stadt hat auch zwölf Grundsteine, welche nach den Namen der 12 Apostel benannt sind.

Das neue Jerusalem kommt vom Himmel auf die Erde. Das bedeutet, es kommt aus dem geistigen unsichtbaren Bereich in den sichtbaren Bereich.

Das neue Jerusalem ist die Braut Christi, ist die Gemeinde (Epheser 5,22-32), welche auch als der Leib Christi beschrieben ist. (Römer 12,3-8, 1. Kor. 12,3-27)

Das neue Jerusalem ist jetzt schon Realität und beschreibt die jetzige Gemeinde, welche im Geist bereits vollkommen ist und ins Sichtbare kommen soll. Dies wird sie jedoch erst in der ganzen Fülle, wenn Jesus am Ende der Gnadenzeit wieder kommt.

Was für die Braut Christi, welche der Leib Christi ist, als ganzes gilt, dies gilt auch für den Leib an den verschiedenen Orten, überall wo Christen zusammen kommen, soll dieses neue Jerusalem sichtbar werden.

Das neue geistliche Jerusalem, welches durch die Gemeinde sichtbar wird, löst das alte Jerusalem ab, auch wenn das alte irdische Jerusalem nicht ganz an Bedeutung verliert. Jesus wird sichtbar im alten, irdischen Jerusalem zurück kommen. (Sacharia 14,4)

Das Fundament

Das Fundament der Gemeinde ist Christus.

1. Korinther 3,11: *"Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."*

Jesus hat den Grund gelegt durch sein Leben auf dieser Erde, seinen Tod und seine Auferstehung. Er hatte 12 Jünger auserwählt und sie drei Jahre lang ausgebildet und sie vor seiner Himmelfahrt ausgesendet:

Matthäus 28,16-20: *"Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte. Und als sie ihn sahen, warfen sie sich anbetend vor ihm nieder; etliche aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen."*

Bei der Aussendung waren es nur noch 11 Apostel, da Judas Jesus verraten und sich erhängt hatte. Durch das Los wurde Matthias durch die Jünger als 12. Apostel eingesetzt. Erstaunlicherweise wurde aber Paulus zu dem Apostel von dem wir in der Apo-

stelgeschichte am meisten erfahren und der die meisten Briefe des Neuen Testaments geschrieben hat. Paulus bezeugt, dass er das Evangelium von keinem Menschen gehört hat, sondern direkt von Gott gehört hat.

Galater 1,11-12: "Ich lasse euch aber wissen, Brüder, daß das von mir verkündigte Evangelium nicht von Menschen stammt; ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi."

Dies lässt die Frage aufkommen, ob nicht Paulus, der von Jesus eingesetzte 12. Apostel ist?

Auf den 12 Grundsteinen, welche verschiedene Edelsteine sind, stehen die Namen der 12 Apostel.

Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und in ihnen waren die Namen der zwölf Apostel des Lammes.

Die 12 Tore

Die 12 Tore waren mit den Namen der 12 Stämme Israels angeschrieben. Jeder Stamm trägt den Namen seines Stammvaters, welcher ein Sohn Jakobs war.

Offenbarung 21,12: "Und sie hat eine große und hohe Mauer und zwölf Tore, und an den Toren zwölf Engel, und Namen angeschrieben, nämlich die der zwölf Stämme der Söhne Israels."

Wir sehen die 12 natürlichen Söhne Jakobs mit ihren natürlichen Nachkommen. Das sind die Stämme des natürlichen Israels mit dem irdischen Jerusalem als Hauptstadt. Und wir sehen die 12 Apostel, welche von Jesus, dem Sohn Gottes berufen wurden und durch sein vollbrachtes Werk am Kreuz und die Auferstehung und durch die persönliche Wiedergeburt zu geistlichen Söhnen des Himmlischen Vaters wurden.

Diese 12 Stämme sind die Tore für das neue Jerusalem. Mit diesen 12 Stämmen hatte Gott später durch Mose den Bund des Gesetzes geschlossen. Daran wird deutlich, dass man ohne das Gesetz nicht in das neue Jerusalem eintreten kann. Das Gesetz ist der notwendige Lehrmeister, der uns zu Jesus Christus führt. Ohne das Gesetz kommen wir nicht zur Erkenntnis, dass wir vor Gott schuldig geworden sind und eine verdorbene Natur haben und Erlösung brauchen.

Gal. 3,24: "So ist also das Gesetz unser Lehrmeister geworden auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden."

Die 12 Tore bestanden je aus einer Perle. Eine Perle entsteht durch Leiden. Ein Sandkorn dringt in die Muschel ein. Dieses schmerzt die Muschel und deshalb bildet sie eine Perle um das Sandkorn. Die Perle ist deshalb ein Symbol für Herrlichkeit, die durch Leiden entsteht.

Paulus schreibt in Römer 8,17-18: "Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden. Denn ich bin überzeugt, daß die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll."

Jesus selbst bittet den Vater um seine Verherrlichung und weiss, dass diese durch das Leiden am Kreuz geht.

Joh. 17,1: *"Dies redete Jesus und hob seine Augen zum Himmel empor und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit auch dein Sohn dich verherrliche."*

Johannes 3,14: *„Jesus deutet sogar seinen Kreuzestod mit seiner Erhöhung an: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden."*

Und Jesus macht ganz klar, dass es unmöglich ist, sein Jünger zu werden ohne die Bereitschaft, sein Leben zu verleugnen und sein Kreuz auf sich zu nehmen.

Matthäus 16,24: *"Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!"*

Der natürliche Mensch ist ein Erzegeist. Dies wurde auch deutlich in dem Leben von Jakob und seinen Söhnen. Der Name Jakob bedeutet Betrüger. Jesus sagt das Gleiche vom Teufel.

Johannes 8,44: *"Ihr habt den Teufel zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun! Der war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben."*

Jakob hatte am Jabok mit Gott gekämpft. Er war entschlossen, im Ringen mit Gott nicht nachzulassen, bis Gott ihn segnet. Gott hatte ihn dann auf die Hüfte geschlagen, sodass er für den Rest des Lebens hinkte.

Die Hüfte/der Oberschenkel stehen für die menschliche Kraft. Dies war ein prophetisches Zeichen dafür, dass der Segen Gottes nur kommen kann, wenn die menschliche Kraft aufhört.

Nach dem Kampf erhielt Jakob den Namen „Israel“, welcher mit Gottesstreiter oder Gottesfürst übersetzt werden kann. Es ist zu beachten, dass beim neuen Jerusalem die Tore mit den Stämmen Israels angeschrieben sind und nicht mit den Söhnen Jakobs. Jakob der Betrüger konnte nicht zum Stammvater Israels werden. Er musste zuerst durch die Begegnung mit Gott zum Gottesstreiter und Gottesfürsten verwandelt werden. Und dies ging durch den Schmerz hindurch.

Durch Mose hatte Gott dem Volk Israel das Gesetz gegeben. Zum Gesetz gehörten die moralischen Gesetze und die Gesetze, welche im Zusammenhang mit Opfer standen. Die Opfervorschriften waren nötig, weil die Israeliten aufgrund ihrer verderbten Natur die moralischen Gesetze nicht einhalten konnten.

Alle Opfervorschriften weisen prophetisch auf das allein gültige Opfer hin, welches Jesus am Kreuz gebracht hat. (Siehe Hebräer 10,1-22!)

Die Gesetze Gottes sind gut und vollkommen, sie sind eine perfekte Beschreibung, wie ein Leben in göttlicher Liebe aussehen würde. Aber sie haben nicht die Kraft, verdorbene Menschen zu verändern.

Das Gesetz wurde nicht gegeben, um Menschen zu verbessern, sondern um den Menschen zu zeigen, dass sie unfähig sind, das Gesetz zu halten.

Jesus sagte in der Bergpredigt gleich zu Beginn:

Matth. 5,17: "Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen!"

Im Folgenden verschärft er die Gesetze noch.

Matth. 5,21-22: "Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht töten!«, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, der wird dem Hohen Rat verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr!, der wird dem höllischen Feuer verfallen sein."

Spätestens hier muss jeder Spätzünder begreifen, dass er keine Chance hat, mit seiner verderbten, egoistischen Natur, vor Gott gerecht zu werden und der Hölle zu entkommen.

Es gibt ein tragisches Missverständnis über Busse. Viele verstehen darunter Folgendes: Ich erkenne, dass ich diese oder jene Sünde gegangen habe, das tut mir leid und ab jetzt will ich sie nicht mehr tun. Aber das funktioniert nicht, weil unsere verderbte Natur nicht aufhören kann, zu sündigen.

Jesus ist nicht nur am Kreuz gestorben, damit uns die Sünden vergeben werden können, sondern um uns von unserer verderbten Natur zu befreien, damit wir fähig werden, ein Leben zu führen, welches Gott gefällt.

Auch wenn das Gesetz uns nicht von der Sünde befreien kann, ist es nötig, dass es gepredigt wird; denn nur durch das Gesetz können wir erkennen, dass wir vor Gott schuldig geworden sind und eine verderbte Natur haben und deshalb Erlösung brauchen.

Ohne Gesetz ist es unmöglich, das Evangelium von Jesus Christus zu verstehen. In jeder Erweckung wurde das Gesetz gepredigt, bis die Menschen in ihrer Schuldenlast zusammen brachen und dann konnten sie die befreiende Botschaft vom vollbrachten Werk auf Golgatha annehmen und dadurch eine neue Kreatur werden.

So weisen die Tore auf das Gesetz hin und auf die Erlösung durch Jesus Christus. Nur durch diese Tore kann man in das neue Jerusalem kommen.

Die vier Seiten vom neuen Jerusalem

Die 12 Tore und die 12 Grundsteine verteilen sich auf die vier Seiten vom neuen Jerusalem, sodass jede Seite 3 Tore und 3 Grundsteine hat.

Gott ist Liebe. Johannes schreibt:

1. Johannes 4,7: "Geliebte, laßt uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe."

Im neuen Jerusalem soll Gottes Charakter, seine Liebe sichtbar werden. Wir dürfen daher annehmen, dass die vier Seiten vom neuen Jerusalem vier Seiten oder vier Aspekte von Gottes Liebe ausdrücken.

In Epheser 4 lesen wir, dass Jesus Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer gibt.

Epheser 4,11:*Und Er hat etliche als Apostel gegeben, etliche als Propheten, etliche als Evangelisten, etliche als Hirten und Lehrer."*

Diese Dienste hat Jesus zu folgendem Zweck gegeben:

Epheser 4,12-13:*"zur Zurüstung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus."*

Mit andern Worten: Alle Dienste sind gegeben, damit alle Heiligen (Jünger Jesu) Jesus immer ähnlicher werden. Und in Jesus sind alle Dienste, Aspekte der Liebe Gottes vereint.

Der Apostel hat eine spezielle Aufgabe. Ich komme später darauf zu sprechen. Ich ordne ihn nicht einer der Seite zu, sondern dem Dach.

Die Seite des Evangelisten – die bedingungslose Annahme

Der Evangelist verkündet wie der Name sagt das Evangelium. Evangelium bedeutet „Gute Nachricht“. Und die gute Nachricht gilt allen Menschen.

1. Timotheus 2,4:*"welcher (Gott) will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen."*

Alle Menschen können das Evangelium annehmen. Es gibt keine moralischen Standards zu erfüllen, bis man das Evangelium annehmen kann. Die Liebe Gottes ist bedingungslos.

Johannes 3,16:*"Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat."*

Ein Aspekt der Liebe Gottes ist die bedingungslose Annahme. Das neue Jerusalem steht allen offen. Und was die offenen Tore bedeuten für diejenigen, welche das bedingungslose Angebot des Evangeliums annehmen wollen, haben wir bereits gesehen.

Das Herz Gottes brennt für die Verlorenen. Es ist wichtig, dass alle Jünger Jesu und Glieder seines Leibes diesen Herzschlag Gottes spüren. Es ist wichtig, dass wir ausnahmslos jedem Menschen in dem Wissen begegnen, dass Jesus am Kreuz sein Blut für ihn vergossen hat.

Es ist wichtig, dass wir uns gegenseitig so bedingungslos annehmen wie Christus uns angenommen hat.

Römer 15,7:*"Darum nehmt einander an, gleichwie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes!"*

Die bedingungslose Annahme sehen wir im Leben Jesu. Er hatte sich nicht gerade die einfachsten Charaktere für seinen Jüngerkreis ausgesucht. Denken wir nur einmal an

Petrus und Judas. Er hatte ein offenes Herz für Zöllner und Prostituierte und für Beamte der römischen Besatzungsmacht.

Die Seite des Propheten – offenes Sprechen

Ein Prophet hört Gottes Wort und spricht es aus. Bei den alttestamentlichen Propheten sehen wir, dass sie Israel auf Sünden angesprochen haben und ihnen die Konsequenzen vorhergesagt haben, wenn sie nicht umkehren würden. Dieser Dienst wurde oft nicht geschätzt und viele wurden deshalb verfolgt und teilweise sogar umgebracht.

Im Leben Jesu sehen wir das Gleiche. Er nahm kein Blatt vor den Mund. Er kannte keine Menschenfurcht und sagte nicht nur das, was die Menschen hören wollten. Er zeigte die Sünde der Pharisäer schonungslos auf.

Matthäus 23,13-39: "Aber wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr das Reich der Himmel vor den Menschen zuschließt! Ihr selbst geht nicht hinein, und die hinein wollen, die laßt ihr nicht hinein. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr die Häuser der Witwen freßt und zum Schein lange betet. Darum werdet ihr ein schwereres Gericht empfangen!

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr Meer und Land durchzieht, um einen einzigen Proselyten zu machen, und wenn er es geworden ist, macht ihr einen Sohn der Hölle aus ihm, zweimal mehr, als ihr es seid!

Wehe euch, ihr blinden Führer, die ihr sagt: Wer beim Tempel schwört, das gilt nichts; wer aber beim Gold des Tempels schwört, der ist gebunden. Ihr Narren und Blinden, was ist denn größer, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt? Und: Wer beim Brandopferaltar schwört, das gilt nichts; wer aber beim Opfer schwört, das darauf liegt, der ist gebunden. Ihr Narren und Blinden! Was ist denn größer, das Opfer oder der Brandopferaltar, der das Opfer heiligt? Darum, wer beim Altar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf ist. Und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt. Und wer beim Himmel schwört, der schwört bei dem Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr die Minze und den Anis und den Kümmel verzehntet und das Wichtigere im Gesetz vernachlässigt, nämlich das Recht und das Erbarmen und den Glauben! Dieses sollte man tun und jenes nicht lassen. Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke aussiebt, das Kamel aber verschluckt!

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr das Äußere des Bechers und der Schüssel reinigt, inwendig aber sind sie voller Raub und Unmäßigkeit! Du blinder Pharisäer, reinige zuerst das Inwendige des Bechers und der Schüssel, damit auch ihr Äußeres rein werde!

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr getünchten Gräbern gleicht, die äußerlich zwar schön scheinen, inwendig aber voller Totengebeine und aller Unreinheit sind! So erscheint auch ihr äußerlich vor den Menschen als gerecht, inwendig aber seid ihr voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr die Gräber der Propheten baut und die Denkmäler der Gerechten schmückt und sagt: Hätten wir in den Tagen unserer Väter gelebt, wir hätten uns nicht mit ihnen des Blutes der Propheten schuldig gemacht. So gebt ihr ja euch selbst das Zeugnis, daß ihr Söhne der Prophetenmörder seid. Ja, macht ihr nur das Maß eurer Väter voll!

Ihr Schlangen! Ihr Otterngezücht! Wie wollt ihr dem Gericht der Hölle entgehen? Siehe, darum sende ich zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und etliche von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und etliche werdet ihr in euren Synagogen geißeln und sie verfolgen von einer Stadt zur anderen, damit über euch alles gerechte

Blut kommt, das auf Erden vergossen worden ist, vom Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut des Zacharias, des Sohnes Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar getötet habt. Wahrlich, ich sage euch: Dies alles wird über dieses Geschlecht kommen! Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tötetest und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel sammelt, aber ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch verwüstet gelassen werden; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sprechen werdet: »Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn!«

Wenn wir Menschen als nicht erneuerte Menschen ausrufen, dann geschieht es oft, weil uns der Kragen platzt. Es kommt aus einem verletzten Herzen voll Bitterkeit, Groll und Hass.

Bei Jesus war es nicht so. Auch wenn seine Worte sehr hart waren, kamen sie aus seinem liebenden Herzen, welches nur eine Sehnsucht kannte, nämlich die Rettung dieser Menschen.

Es kursieren heute viele Lehren im Leib, dass man mit prophetischen Worten nur ermutigen, aber niemals auf Sünde hinweisen oder zurechtweisen darf. Dies stimmt weder mit dem Leben Jesu überein, noch mit vielen Anweisungen im Neuen Testament. Diese Lehren sind vermutlich als Gegenreaktion entstanden auf Prophetien, welche aus einem verletzten und verbitterten Herzen kamen.

So rät Jesus bevor man den Bruder korrigieren will, den Balken aus dem eigenen Auge zu entfernen.

Matthäus 7,3-5: "Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Halt, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen! – und siehe, der Balken ist in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu ziehen!"

Es ist absolut wichtig, dass wir bevor wir den Bruder korrigieren, ihm den Splitter aus dem Auge ziehen wollen, uns selber prüfen und falls noch vorhanden, den Balken aus unserem Auge ziehen.

Ein Splitter im Auge hat zur Folge, dass man etwas nicht sehen kann, dass man einen blinden Fleck hat. Mit einem Balken im Auge ist es schwierig, überhaupt etwas zu sehen. Mit dem Balken im Auge könnte Jesus die Gesetzlichkeit meinen. Gesetzlich denken bedeutet, zu glauben, durch eigene Anstrengung die Gesetze halten zu müssen und dadurch die Gerechtigkeit vor Gott erwirken zu können. Wer gesetzlich denkt, der hat seine verdorbene Natur noch nicht erkannt. Der Eintritt ins neue Jerusalem durch ein Perlektor steht ihm noch bevor.

Wer jedoch dies erkannt hat und durch den Glauben an das Evangelium eine neue Kreatur geworden ist, der hat keinen Balken mehr vor seinem Auge, vorausgesetzt er ist nicht wieder in sein altes Leben zurück gefallen. Und da er nun klar sieht, darf er nicht nur, sondern ist sogar von Jesus dazu beauftragt, sich um den Splitter im Auge des Bruders zu kümmern.

Matthäus 18,15: „Wenn aber dein Bruder an dir gesündigt hat, so geh hin und weise ihn zurecht unter vier Augen. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.“

Bei dieser Art des Zurechtweisens geht es um das Gewinnen des Bruders. Es kommt wie bei Jesus aus einem liebenden Herzen und nicht aus einem verletzten Herzen, das seinen Frust loswerden will.

1. Thessalonicher 2,11: *„Ihr wißt ja, wie wir jeden einzelnen von euch ermahnt und ermutigt haben wie ein Vater seine Kinder.“*

Die Seite des Hirten – Hingabe

Jesus ist der gute Hirte. Er sagt von sich:

Johannes 10,11: *„Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.“*

Der gute Hirte führt die Schafe. Damit er dies tun kann, müssen die Schafe seine Autorität anerkennen. Dies fällt ihnen leicht, weil sie wissen, dass der gute Hirte es so gut mit ihnen meint, dass er sogar sein Leben für sie lässt.

In der Bereitschaft, sein Leben für die Schafe zu lassen, liegt das Geheimnis der Autorität.

Jesus sagt vorher von sich:

Johannes 10,1-10: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in die Schafhürde hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirte der Schafe. Diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme, und er ruft seine eigenen Schafe beim Namen und führt sie heraus. Und wenn er seine Schafe herausgelassen hat, geht er vor ihnen her; und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. Dieses Gleichnis sagte ihnen Jesus. Sie verstanden aber nicht, wovon er zu ihnen redete. Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür für die Schafe. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe hörten nicht auf sie. Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluß haben.“*

Jesus ist nicht nur selbst der gute Hirte, sondern er ist auch die Türe durch die Hirten hindurch müssen. Nur wer durch das vollbrachte Werk am Kreuz durch Jesus eine neue Kreatur geworden ist, ist ein guter Hirte. Dazu gehört, dass seine egoistische Natur am Kreuz mit Jesus gestorben ist.

Ist dies nicht geschehen, so wird er die Schafe zum eigenen Nutzen hüten. Somit ist er ein Dieb und ein Mörder oder ein Mietling, welcher die Schafe nur hütet, damit er Geld bekommt, aber wenn es gefährlich wird, lässt er die Schafe im Stich, weil er sein Leben nicht riskieren will.

Es sind nicht die Ausbildungen, die wir genossen haben, die uns zu Hirten machen, sondern Jesus und unsere Bereitschaft, das Leben für die Glaubensgeschwister hinzugeben.

Es gibt so viele Christen, die sich beklagen, dass sie ihre Gaben nicht im Reich Gottes einsetzen können, weil ihnen dazu nicht die Gelegenheit gegeben wird. Aber das Pro-

blem liegt meist nicht dort, dass ihnen kein Platz geboten wird, wo sie ihre Gaben einsetzen können, sondern dass sie ihre Gaben aus egoistischen Motiven einsetzen wollen. Sie wollen dadurch Anerkennung und Identität erhalten. Sie suchen ihre Identität im Dienst. Dies muss zuerst sterben. Wenn die Menschen spüren, dass jemand bereit, sein Leben für sie zu lassen, werden sie gerne dessen Dienst annehmen.

Die Seite des Lehrers – Intimität/Nähe

Was hat ein Lehrer mit Intimität und Nähe zu tun? Wahrscheinlich haben wir alle Lehrer erlebt, die interessante Theorien und Theologien gelehrt haben, welche wir schlecht mit unserem Alltag in Verbindung bringen konnten. Vielleicht waren es auch Lehrer gewesen, die sich selbst gefallen haben in ihrer Erkenntnis und es genossen haben, diese Lehre weiter zu geben.

Paulus schreibt in 1. Kor. 8,1-3: *„Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut. Wenn aber jemand meint, etwas zu wissen, der hat noch nichts so erkannt, wie man erkennen soll. Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt.“*

Im griechischen Denken, von dem unsere Kultur geprägt ist, ist mit Erkennen eine verstandesmäßige Erkenntnis gemeint.

Die Griechen liebten es, immer etwas Neues zu hören. Dies war ihr Zeitvertreib, ihr Hobby. Aber all diese Lehren hatten kaum Einfluss auf ihr Leben. Und als sie von Paulus das Evangelium hörten, das die Kraft hatte, Leben zu verändern, waren nur die wenigsten interessiert.

Apostelgeschichte 17,19: *„Und sie ergriffen ihn und führten ihn zum Areopag und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die von dir vorgetragen wird? Denn du bringst etwas Fremdartiges vor unsere Ohren; deshalb wollen wir erfahren, was diese Dinge bedeuten sollen! Alle Athener nämlich und auch die dort lebenden Fremden vertrieben sich mit nichts anderem so gerne die Zeit, als damit, etwas Neues zu sagen und zu hören.“*

Im Hebräischen hat das Wort Erkenntnis, eine viel tiefere Bedeutung.

In 1. Mose 4,1 heisst es: *„Und Adam erkannte seine Frau Eva; und sie wurde schwanger und gebar den Kain.“*

Es ist uns allen klar, dass es hier nicht um ein theoretisches, verstandesmäßiges Erkennen ging. Adam hatte nicht sein Studium über die Anatomie der Frau erfolgreich abgeschlossen. Nein. Es ging um die intime Liebesbeziehung mit Eva, die im Geschlechtsakt ihren Ausdruck fand.

Wenn Erkennen mit Intimität zu tun hat, dann hat auch Lehren mit Intimität zu tun. So wie bei der natürlichen Zeugung der Same des Mannes mit dem Ei der Frau zusammen kommt, so kommt bei der geistlichen Zeugung das Wort Gottes in das Herz des Menschen.

Lehren ist also ein Geschlechtsakt auf der geistlichen Ebene. Es soll ein Ausdruck der Liebe sein. Es muss mit Feingefühl geschehen. Es darf auch nur da geschehen, wo die Bereitschaft da ist, die Lehre aufzunehmen, sonst geschieht eine geistliche Vergewalti-

gung. Das empfangende Hören ist genau so wichtig, wie das gebende Lehren.

So lehren kann nur, wer das Wort Gottes selbst so erkannt hat. In 1. Kor. 8,1-3 lenkt Paulus die Aufmerksamkeit von der falschen Art des Erkennens auf das Von-Gott-Erkannt-Sein.

„Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut. Wenn aber jemand meint, etwas zu wissen, der hat noch nichts so erkannt, wie man erkennen soll. Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt.“

Eine Bibelschulbildung oder ein Theologiestudium genügt nicht, um ein guter Lehrer zu sein. Es braucht die Erfahrung dieses Von-Gott-Erkannt-Sein. Und dies nicht nur einmalig, sondern stetig. Nur der kann ein Lehrer im biblischen Sinn sein, der täglich in der intimen Liebesbeziehung mit Gott sein Wort, seinen göttlichen Samen empfängt.

Und dieser Same soll zuerst in seinem Leben aufgehen und sichtbar werden. Wenn Menschen dieses göttliche Leben in einem Lehrer sehen, dann werden sie sich auch für seine Lehre öffnen. Die erste Aktivität des Lehrens besteht darin, ein Vorbild zu sein.

Die Decke des Apostels – der Gesandte des Vaters

Das neue Jerusalem hat ein Fundament. Das ist die Unterseite des Würfels. Und es hat auch eine Decke oder ein Dach. Das ist die Oberseite des Würfels. Das ist in erster Linie der Himmlische Vater.

In Lukas 10,2 fordert Jesus die Jünger auf, den Vater um Erntearbeiter zu bitten:

„Er sprach nun zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es sind wenige Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende!“

Wir sehen: Erntearbeiter sind Gesandte des Vaters und Gesandte des Vaters sind Erntearbeiter.

Wen kann der Vater senden? Natürlich nur die, welche bei ihm sind, welche von ihm erkannt sind und seine Liebe erkannt haben.

Jesus forderte die Jünger nicht auf, gleich an die Arbeit zu gehen, da die Ernte ja reif ist, sondern den Vater um Arbeiter zu senden.

Wer die Liebe des Vaters nicht erkannt hat, kann nicht von ihm gesendet werden. Und wer nicht von ihm gesandt ist, kann kein guter Erntearbeiter sein. Er wird die Menschen an sich oder an eine religiöse Organisation binden, aber nicht zum Vater ins Vaterhaus bringen.

Das ist sehr wichtig, dass wir das verstehen. Wir dürfen uns nicht von der Reife der Ernte bestimmen lassen, auch nicht von der Not, welche wir in dieser Welt tagtäglich begegnen, sondern von der Sendung des Vaters.

Apostel sind Gesandte des Vaters. Das Wort Apostel bedeutet nichts anderes als „Gesandter“. So wie Jesus ein Gesandter des Vaters war, so auch seine Apostel.

Johannes 17,18: *„Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt.“*

Nun könnte man einwenden, dass hier ja Jesus und nicht der Vater sendet. Doch Jesus erklärt Philippus, dass wer ihn gesehen hat, den Vater gesehen hat.

Johannes 17,8-11: *„Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns! Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst; und der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke. Glaub mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wenn nicht, so glaub mir doch um der Werke willen!“*

Jesus hatte alle 5 Dienstgaben und damit auch alle 4 Aspekte der Liebe in sich vereint. Und in dieser Eigenschaft wurde er zu den verlorenen Menschen gesandt. Und wenn Jesus sagt, dass er die Jünger so wie er vom Vater in die Welt gesandt war in die Welt sendet, dann heisst das auch, dass in den Aposteln (den Gesandten) diese Gaben und Aspekte vereint sind.

Wir haben bereits gesehen, dass der fünffältige Dienst dazu gegeben ist, dass alle zur Fülle Christi heranwachsen. Und Apostel sind Jünger, die bereits ein gutes Stück zu dieser Fülle Christi heran gewachsen sind.

Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer mögen zu Beginn ihres Dienstes noch etwas einseitig sein. Aber sie alle sind auch berufen, in die ganze Fülle Christi zu wachsen, auch wenn die eine spezielle Begabung ihre Schwerpunktbegabung bleiben kann.

Alle sind berufen, in das neue Jerusalem hineinzugehen und nicht bei einer Mauer stehen zu bleiben. Alle sind berufen, auf den goldenen Strassen zu gehen.

Offenbarung 21,21: *„Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, jedes der Tore aus einer Perle; und die Straßen der Stadt waren aus reinem Gold, wie durchsichtiges Glas.“*

Das Gold ist ein Symbol für den Charakter Gottes mit allen vier Aspekten der Liebe. Das durchsichtige Glas spricht von reinen Beziehungen.

Die Zellen und der Leib

Unser Leib besteht aus kleinen Zellen, welche nur unter dem Mikroskop sichtbar sind und trotzdem sind in jeder Zelle die Informationen (Charaktereigenschaften) des ganzen Leibes enthalten.

Das heisst, was für den ganzen Leib gilt, gilt auch für die einzelne Zelle. Was für den Leib Jesu als Ganzes gilt, gilt auch für die örtlichen Gemeinden, für die Hauszellen, für die Familien und auch für die einzelnen Jünger Jesu.

Im Reich Gottes gilt wie im Natürlichen das Prinzip des Wachstums. Es ist das Senf-

kornprinzip. Aus Kleinem entsteht Grosses.

Matthäus 13,31: "Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Reich der Himmel gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte. Dieses ist zwar unter allen Samen das kleinste; wenn es aber wächst, so wird es größer als die Gartengewächse und wird ein Baum, so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten."

Dieses wird auch deutlich beim Gleichnis mit den anvertrauten Talenten:

Matthäus 25,23: "Sein Herr sagte zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über vieles setzen; geh ein zur Freude deines Herrn!"

Wenn wir darauf warten, bis wir von Gott gleich in einen gewaltigen Dienst eingesetzt werden, so von 0 auf 100, so werden wir wahrscheinlich immer Wartende bleiben. Selbst wenn wir darauf warten, dass die Leiter unserer Ortsgemeinde endlich unsere Gaben erkennen und uns frei setzen, werden wir möglicherweise lange warten müssen.

Aber wenn wir damit beginnen, unsere Ehefrau zu lieben, wie Christus die Gemeinde und bereit sind, unser Leben für sie hinzugeben, dann wird bald ein Wachstum in Gang kommen und Frucht sichtbar werden.

Wenn wir beginnen, ein offenes Auge zu haben für unsere Geschwister in der Ortsgemeinde und uns führen lassen, ihnen ein Wort der Ermutigung zu geben, dann beginnt das Wachstum in der Gabe der Prophetie. Dies muss nicht einmal im Rahmen eines Gottesdienstes geschehen.

Wenn ich beginne, für meine Nachbarn oder Arbeitskollegen zu beten und ihnen bei jeder Gelegenheit durch ein freundliches Lächeln, freundliche Worte oder praktische Hilfeleistung beginne zu zeigen, dass Gott sie liebt, dann wachse ich in der Gabe der Evangelisation.

Wenn ich mich vom Vater senden lassen für diese ganz kleinen Dinge, dann kann er mich später auch in grössere Aufgaben senden.

Nun ist es schon mehr als 20 Jahre her, dass ich in einer Schule für Erweckung war. Da wurden wir aufgefordert vom Heiligen Geist zu hören, was unsere Berufung sei, Apostel, Prophet, Evangelist, Hirt oder Lehrer und wo unser Einsatzgebiet sei. Und ich glaubte zu hören, dass ich als Apostel für das ganze deutschsprachige Gebiet, für Italien und die USA berufen sei.

Meine liebe Frau zeigte dafür überhaupt kein Interesse. Vermutlich hatte ich es ihr nicht einmal gesagt, da ich wusste, dass sie für solche Dinge überhaupt kein Musikgehör hat. Sie war an ganz anderen Dingen interessiert. Zum Beispiel, dass ich den Tisch sauber abwische, meine Haare auf dem Badzimmerboden zusammenwische, mich sauber rasiere und dergleichen.

Könnt ihr euch meinen Frust vorstellen? Da ist meine Frau mit einem so grossartigen Mann verheiratet. Aber anstelle, dass sie ihn in dem grossen Auftrag tatkräftig unterstützt, weist sie ihn auf ein paar liegengebliebene Brosamen hin.

Der Heilige Geist indessen hatte die letzten 20 Jahre seine Mühe damit, mir beizubringen, dass meine Frau recht hat und der grosse Auftrag mit den Brosamen beginnt.

Aber wenn wir mit dem Brosamen beginnen, dann kann der Heilige Geist auch wieder uns ermutigen, Grosses zu erwarten. So wurde ich durch ein prophetisches Wort kürzlich ermutigt, wieder gross zu denken.

Was gibt es Grösseres und Schöneres, als das neue Jerusalem, welches bereits eine geistliche Wirklichkeit ist und darauf wartet, in unserem Leben sichtbar zu werden?

Das neue Jerusalem – die Braut Jesu Christi

Das neue Jerusalem ist die Braut von Jesus.

Offbarung 21,9: *„Und es kam zu mir einer der sieben Engel, welche die sieben Schalen hatten, die mit den sieben letzten Plagen gefüllt waren, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Frau, die Braut des Lammes, zeigen!“*

Es ist sicher nicht falsch, wenn wir das Brautsein von unserem geliebten Bräutigam für uns persönlich in Anspruch nehmen. Wir dürfen dies auch als Männer tun, da es sich ja um eine geistliche Wirklichkeit handelt, wovon die Braut ein Bild ist. Es ist sogar sehr wichtig, dass wir verstehen, wie innig Jesus unser Bräutigam uns liebt.

Doch ich kenne keine Bibelstelle, die mit dem Begriff Braut Jesu die Gemeinde als die Gesamtheit aller Herausgerufenen (Ekklesia), den Leib Jesu meint. Das Braut-Jesu-Sein ist nicht nur eine private, persönliche Angelegenheit. Es ist so wichtig, dass jeder einzelne in einer persönlichen Beziehung zu Jesus lebt. Aber es ist genau so wichtig, dass wir verstehen, dass wir durch die Taufe in den Leib Jesu hinein getauft worden sind.

1. Korinther 12,13: *„Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist.“*

Wir bilden einen Leib mit allen andern Gliedern. Die Berufung zur Braut gehört dem ganzen Leib, nicht nur den einzelnen Gliedern. Die Liebe Jesu soll in den Beziehungen der einzelnen Glieder zueinander sichtbar werden.

Im hohenpriesterlichen Gebet in Johannes 17,20-23 kommt diese Sehnsucht Jesu so deutlich zum Ausdruck.

„Ich bitte aber nicht für diese allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; auf daß auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie zu vollendeter Einheit gelangen, und damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie du mich liebst.“

Wenn wir Jesus tatsächlich lieben, dann kann es uns nicht gleichgültig sein, was seine tiefste Sehnsucht ist.

Johannes schreibt:

1. Johannes 3, :*“Wir wissen, daß wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, bleibt im Tod. Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Mörder; und ihr wißt, daß kein Mörder ewiges Leben bleibend in sich hat. Daran haben wir die Liebe erkannt, daß Er sein Leben für uns hingegeben hat; auch wir sind es schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben. Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt – wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Meine Kinder, laßt uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!”*

Die Liebe soll praktisch und sichtbar werden. Dies ist nicht möglich mit allen Gliedern des Leibes, sondern mit denen wir konkret unterwegs sind. Es ist deshalb wichtig, dass wir unseren Platz im Leib Jesu kennen.

Hilterfingen, 31.3.23 Werner Hasler